

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 48

Artikel: Die Lüneburger Heide
Autor: Säuberli, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heidebauernkinder



Bäuerin aus der Lüneburgerheide

Die Lüneburger Heide



Der Totengrund im Wilseder-Naturpark

Im alten Lande der Sachsen zwischen Elbe und Weser findet sich jene wertwürdige Gegend, die uns als Heidegebiet bekannt ist, jenes wunderschöne Land, das zu den eigentümlichsten deutschen Landschaften gehört. Mit seinen sanften Hügelwellen, den munteren, waldfumänten Klüften, den eichenumrauschten Bauernhöfen und der Fülle hoher Wacholder bildet dieses größte Heidegebiet eine Welt für sich. Wegen ihrer herben Eigenart verkannt, priesen Maler und Dichter als erste ihren besonderen Reiz, und die prächtvollen Lieder eines Hermann Höltns haben diese Landschaft in aller Mund gebracht.

Die Klarheit der Sinnen ist ein Vorzug dieser Landschaft. Jeder Wacholder, jede Kiefer und Birke steht leicht und frei gegen den Himmel. Mächtige Steinblöcke — Findlinge — zeugen davon, daß einst die Eiszeit diese Landschaft formte. Sie gaben den Baustoff zu den riesigen Steingrabern, die sich bis in unsere Tage erhalten haben und Zeugnis ablegen vom Leben und Wirken unserer Vorfahren.

Heute ist das Heidegebiet ein einzigartiger Natursehenspark, und Hunderte, ja Tausende ziehen Jahr für Jahr hinaus, um stets mit besonderer Freude und Liebe den Heidezauber auf sich wirken zu lassen. Trotzdem hat aber die ganze Heide ihre Merkmale beibehalten, und sie darf mit Fug und Recht zu den unberührtesten Landschaften Europas gelten. Kein Wunder, daß sie liebevolle Darsteller gefunden hat, und immer wieder begegnet uns jener wunderbare Kontrast, der jedem Heidewanderer ins Auge springen muß. Eben noch durchstreife man in stundentlangem Marsch die braune Heide im Sonnenglanz — nur einzeln steht ein Wacholder- oder ein Birkenstamm, der weiße Sand glänzt wie Zucker in den ausgefahrenen Gleiten des Heideweges. Und jetzt — eine jähe Neigung der Straße:

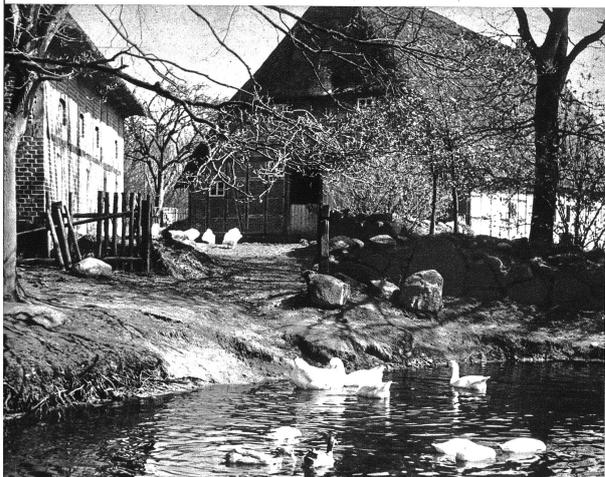
Wir schauen hinab in ein liebliches Heidetal, durchströmt vom blauen Band eines Flüsschens. Mitten in der Talsohle liegt unter hochstämmigen Eichbäumen das Dorf mit uralten Feldsteinmauern, eine Oase in weiter Steppe.

Der Sinn für unverfälschte Naturschönheit hat, denn wird die Heide sich in unergiebigen Wäldern offenbaren und nie wird man sie vergehen, ebensowenig wie man das schöne Gedicht Dettens von Hellenrons vergessen könnte:

Tiefensamkeit, es schlingt um deine Pforte
Die Erta das rote Band.

Von Menschen leer,
Was braucht es noch der Pforte,
Sei mir gegrüßt, du stilles Land. M. Säubertl.

Ländliches Idyll im Kreis Harburg



Schafherde im Naturschutzgebiet



Heidebauer



Sodereinigung auf dem Heidehof

